

Schriftenschau

BLAB, JOSEF (1984): Grundlagen des Biotopschutzes für Tiere. Schr.-Reihe Landschaftspf. Naturschutz, Heft 24. Kilda-Verlag F. Pölking, Greven. 205 S., 68 Abb., 29,50 DM. — Ziel des Buches ist es, die verbreitetsten und wichtigsten Biotoptypen außerhalb der Alpen und der Küste zu charakterisieren, ihre Bedeutung für die Fauna, ihre Gefährdung sowie Schutz, Pflege und Entwicklung möglichst für viele dort vorkommende Tiergruppen aufzuzeigen. Die Zahl der im jeweiligen Biotop vorkommenden Arten und die Zahl der endemischen Arten wird, soweit bekannt, angeführt.

Bei der Gefährdung wird der Umfang der Veränderungen durch den Menschen angegeben. So ist z. B. 63 % der Flußlänge aller großen Flüsse im Bundesgebiet für die Schifffahrt ausgebaut. Nach der Regulierung eines Baches verschwanden 50 % der wirbellosen Arten und 85 % der Individuen. Die Konsequenzen von Laufverkürzung, Bachbettglättung, Sohlen- und Uferbefestigung, Verrohrung und Stauhaltung von Fließgewässern werden ebenso dargestellt wie die Folgen von Gewässerverschmutzung und -vergiftung, übermäßige Entnahme von Sand und Kies, Instandsetzung und Reinigung sowie Besatz mit Fischen. Ausführlich wird auf Schutz, Pflege und Renaturierung eingegangen.

Als Biotope werden u. a. abgehandelt (mit Untergliederungen): Binnengewässer, Süßwasservegetation, vegetationsfreie oder -arme Uferzonen, Hoch- und Zwischenmoore, Grasland, Grünland, Feucht- und Naßwiesen, Altgrasbestände, baum- und buschbestandene Biotope, Wildkrautfuren der Äcker, Gärten und Schutzflächen, vegetationsarme/ -freie Biotope (einschließlich Trockenmauern), Siedlungs- und Abgrabungsgebiete.

Für den Schutz einzelner Tierarten oder Tiergruppen gibt es in vielen Arbeiten und Büchern viele Handlungsanweisungen. Der Autor hat sich die sehr große Mühe gemacht, das Wissen über möglichst viele Tiergruppen zusammenzufassen und daraus gruppenübergreifende Richtlinien für Biotopschutz und Biotopgestaltung zu formulieren. Trotz der Fülle des Materials ist das Buch durch seine klaren Aussagen zu Schutz und Entwicklung ein guter Ratgeber für die Praxis. Eines bleibt zu ergänzen: Bevor jemand in naturnahe Landschaft mit Naturverbesserungen eingreift, sollte er die Unbedenklichkeit seiner Maßnahmen von Botanikern bestätigen lassen.

Das Buch spricht Planer, Landschaftspfleger, alle Behörden, die in der Landschaft tätig sind, Naturschutzfachleute, Naturschutzverbände sowie Garten- und Hausbesitzer an. G. Thielcke

EHRlich, PAUL, & ANNE EHRlich (1983): Der lautlose Tod. Das Aussterben der Pflanzen und Tiere. Deutsche Bearbeitung vom Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND). Wolfgang Krüger Verlag. 373 Seiten, 22,— DM. — In dem Buch wird die Entstehung der Arten abgehandelt, warum wir Naturschutz betreiben müssen, wodurch Arten gefährdet sind, was wir tun und was wir tun können, um der Naturzerstörung Einhalt zu gebieten. Das Buch ist eine sehr willkommene Ergänzung zu dem Werk Humanökologie, das die beiden Autoren zusammen mit J. P. Holdren verfaßt haben.

Die Autoren beginnen mit einem Schraubenhändler, jenem Verrückten, der aus einem startbereiten Flugzeug Schrauben entfernt. „Es gibt nicht den geringsten Grund zur Aufregung,“ sagt der Schraubenhändler, „solche Flugzeuge haben einen großen Sicherheitsspielraum.“ „Dabei ist es beängstigend, wie viele Leute auf unserem Raumschiff Erde sich mit Feuereifer am Ausverkauf der Schrauben beteiligen.“ . . . „Die Schrauben unseres Raumschiffes Erde sind Arten und Populationen nichtmenschlicher Organismen.“ „Die Ökosysteme der Erde, deren lebende Bestandteile diese Populationen sind, entsprechen den Flugzeugteilen: Ohne funktionsfähige Tragflächen, Trieb- und Leitwerke ist ein Flugzeug unbrauchbar; ohne funktionsfähige Ökosysteme ist unsere Erde unbewohnbar.“

Die Überfülle von Arten in einem Ökosystem könnte ein wichtiger Faktor für die Stabilität und Flexibilität vieler natürlicher Ökosysteme sein — analog zu den Extraschrauben in den Flügeln eines Flugzeugs. Daher sind Voraussagen, welche Folgen das Aussterben bestimmter Arten haben würde, in der Regel nur begrenzt oder gar nicht möglich. Es gibt allerdings viele Beispiele, wie die Entnahme nur einer Art eine Kettenreaktion zur Folge hatte, nämlich das Verschwinden weiterer Arten.

Der Mensch ist außerstande, natürliche Ökosysteme durch künstliche zu ersetzen. Fällt zum Beispiel das Ökosystem Wald aus, müssen dessen natürliche Dienstleistungen durch riesige ständige Investitionen und mit Hilfe fossiler Brennstoffe und anderer Ressourcen ersetzt werden. Der Ersatz für Holzprodukte, der Bau von Maschinen zum Erosionsschutz, die Vergrößerung der Wasserreservoirs, der Bau von Filtern für die Luftreinhaltung, der Bau von Hochwasserschutz-Einrichtungen, die Errichtung von Wasserreinigungswerken, die Vermehrung von Klimaanlagen

und die Schaffung von Erholungseinrichtungen würden riesige Geldmittel verschlingen, die niemand hat, und die noch verbleibenden natürlichen Ökosysteme zum Zusammenbruch treiben.

Neben ethischen Gesichtspunkten führen Ehrlichs eine Fülle „handfester“ Argumente für den Naturschutz an: Die Bedeutung von Pflanzen und Tieren für die Entwicklung von Arzneien, ihr Wert als Bioindikatoren, als Nahrungsquellen, der Nutzen genetischer Vielfalt und biologische Schädlingsbekämpfung.

Wiedereinbürgerungen schlugen oft fehl und selbst offensichtlich erfolgreich verlaufende Projekte dieser Art, wie die Züchtung und Aussetzung der Hawaigans, lassen sich noch nicht abschließend beurteilen.

„Wir werden ein großzügiges, weltweites System von Schutzgebieten errichten müssen, wenn etwas von der Vielfalt der ursprünglichen, lebendigen Ressourcen der Erde erhalten werden soll — und damit auch die Zivilisation. — Darum müssen zur Taktik der Ökologischen Bewegung Anstrengungen gehören, die größtmögliche Fläche für Schutzgebiete zu erlangen und sie an den bestmöglichen Plätzen zu errichten und sie so zu gestalten, daß die unausweichliche Diversitätserosion, die in ihnen stattfinden wird, auf einem Minimum gehalten wird.“

„Der lautlose Tod“ ist die erste umfassende Darstellung der Naturschutzprobleme aus internationaler Sicht. Das Buch enthält das Rüstzeug, das jeder Naturschützer braucht. G. Thielcke

BUCHHOLTZ, CHRISTIANE (1982): *Grundlagen der Verhaltensphysiologie*. 237 Seiten, 163 Bilder, 29,80 DM. Friedrich Vieweg & Sohn, Braunschweig/Wiesbaden. — Das Buch ist in der Reihe „Grundkurs Biologie“ erschienen. Es enthält die Abschnitte Geschichte, Aufgaben und Methodik, Begriffe des Angeborenen und Erworbenen, motorischer Bereich, sensorischer Bereich, Gesamtorganismus, Raumorientierung, Zeitorientierung, Ontogenese, Lernen, Erkundung und Spiel, Sozialverbände und Evolution. Die Autorin baut dabei auf ihrem Buch „Das Lernen bei Tieren“ auf. Gegenüber anderen Werken über Verhaltensforschung bezieht sie mehr Arbeiten von Psychologen ein. In ihrem Brückenschlag zwischen klassischer Ethologie, Physiologie, Biokybernetik und Psychologie liegt ihre Stärke ebenso wie in der klaren Definition von Begriffen. Fakten werden nicht nur leicht verständlich geschildert, sondern auch zu jeweils größeren Zusammenhängen in Beziehung gesetzt. Schwierigkeiten z. B. in der Abgrenzung von Angeborenem und Erlerntem werden aufgezeigt und nicht etwa unter den Tisch gekehrt. Frau Buchholtz will mit ihrem Buch Studenten der Biologie und Interessierte benachbarter Fachgebiete ansprechen. Wer sich durch ihr Buch ansprechen läßt, wird davon sicher Gewinn haben.

G. Thielcke

IMMELMANN, KLAUS (1982): *Wörterbuch der Verhaltensforschung*. 312 Seiten, 123 Abb., 38,— DM. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin. — Die große Zahl ethologischer Fachausdrücke macht ein spezielles Wörterbuch unentbehrlich. Da an der Verhaltensforschung auch viele ohne biologische Fachausbildung interessiert sind, werden in dem Wörterbuch zusätzlich einige allgemeinbiologische Begriffe erklärt, die in der Ethologie häufig verwandt werden. Aus den gleichen Gründen werden Fachausdrücke aus der Evolutionsbiologie, Ökologie, Soziobiologie, Physiologie und Humanpsychologie einbezogen.

Jeder Fachausdruck wird auch auf Englisch abgedruckt und eingehend erklärt mit Hinweisen auf das wichtigste Schrifttum. Die Bilder sind durchgehend sehr instruktiv. Am Schluß ist ein Verzeichnis der englischen Fachwörter abgedruckt. G. Thielcke

IMMELMANN, K., G. W. BARLOW, L. PETRINOVICH, M. MAIN (Herausgeber) (1982): *Verhaltensentwicklung bei Mensch und Tier*. Originalarbeiten aus dem Englischen übertragen von H.-H. Bergmann und K. Großmann. 848 Seiten, 89 Abb., 98,— DM. Verlag Paul Parey, Hamburg/Berlin. — In dem vorliegenden Bericht wurden die Referate von Spezialisten nicht abgedruckt, wie sie gehalten wurden, sondern der erste Entwurf wurde diskutiert, neu entworfen und wieder erörtert. So entstanden bis zu vier Fassungen eines Beitrags, bis er schließlich in die Druckerei ging. Dieses Verfahren dürfte ziemlich einmalig sein. Das Zentrum für interdisziplinäre Forschung der Universität Bielefeld schaffte dafür die Voraussetzungen, indem Biologen und Psychologen an einen Tisch gebracht wurden. Initiatoren des Bielefeld-Projekts waren Klaus Großmann und Klaus Immelmann.

Die Beiträge befassen sich mit Theorie, Methode, frühen Prozessen und Genetik, Spiel, Bewegung und Ordnung, Phasenspezifität, vergleichenden Aspekten sowie sozialen Prozessen bei Kindern. Ornithologen werden z. B. folgende Arbeiten interessieren: Verhaltensembryologie bei Vögeln und Säugern (Beckoff), Morphogenetische Aspekte der Hirnentwicklung (Wolff), Sensible Phasen der Verhaltensentwicklung (Immelmann & Suomi), Ontogenese der Fernorientierung

bei Vögeln (Keeton) und Ontogenese des Vogelgesangs (Kroodsmä). Dem Werk ist eine viel größere Verbreitung zu wünschen als Kongreßberichten normalerweise zuteil wird. G. Thielcke

IMMELMANN, KLAUS (1983): Einführung in die Verhaltensforschung. 3., neubearbeitete und erweiterte Auflage. Verlag Paul Parey. 233 Seiten, 106 Abb., 28,— DM. — Obertitel der Abschnitte sind Ziele, Methoden und Teilgebiete der Verhaltensforschung, ethologische Grundbegriffe, Außenreize, zeitliche und hierarchische Ordnung im Verhalten, Verhaltensphysiologie, Verhaltensontogenese, Lernen, Sozialverhalten, Verhaltensgenetik, stammesgeschichtliche Entwicklung des Verhaltens, Einfluß der Domestikation auf das Verhalten sowie Ethologie und Psychologie. Den größten Umfang hat das Kapitel Sozialverhalten (62 Seiten).

In seinem Vorwort zur ersten Auflage weist der Verfasser auf ständige Vermehrung des Wissens und von Erklärungen hin; diese Entwicklung hat unvermindert angehalten. (Im Literaturverzeichnis werden 30 ethologische Übersichtswerke aufgeführt.) Sein Bemühen, seine Einführung auf den neuesten Stand zu bringen, ist dem Autor vollauf geglückt, wobei Erkenntnisse auch der Soziobiologie eingearbeitet wurden. Grundlage waren ihm dabei die früheren Auflagen seiner „Einführung“, sein „Wörterbuch der Verhaltensforschung“ (vgl. diese Schriftenschau), Anregungen von Studenten zu seiner Vorlesung zum gleichen Thema an der Universität Bielefeld sowie von seinen Mitarbeitern und nicht zuletzt die intensiven Diskussionen im Rahmen des „Bielefeld-Projektes“ (vgl. diese Schriftenschau).

Das Buch ist klar geschrieben und gut bebildert. Für wichtige Befunde werden die Quellen genannt. G. Thielcke

Hahn, Otto (1984): Der Weißstorch. Neumann-Neudamm, 143 Seiten, 36,— DM. — Dieses Buch vertieft einen trefflichen Film: Schwarze Aussichten für den Weißen Storch; so auch der Untertitel des Buchs. Voraus gingen einzelne Filme, ferner das Buch: Storch mit Familienanschluß (1971), hier besprochen 26, 1972: 325. Der neue Band besticht vor allem durch seine gegen 120 (fast durchweg farbigen) Bilder, geht aber auch textlich auf viele wesentliche Probleme des Storchlebens ein. Die Storch-Mensch-Beziehung ist mit entsprechenden Bildern näher behandelt. Gebietsmäßig geht es besonders um Bergenhusen, Neusiedlersee, Ries, und im Rahmen der Ansiedlungsversuche tritt Altreu (Solothurn), das Elsaß und Holland stark in Erscheinung. Einige Bilder betreffen Algerien (Mirabeau) und Marokko. In dem Gefahrenkapitel ist besonders wichtig die bisher kaum bekannte Vernichtung vieler Zugvögel, auch Störche, an zahlreichen Ölbohrstellen in Libyen; der mit Chemikalien durchsetzte Ölbohrschlamm der Spülungen werde aufgenommen; ein Zudecken dieser „Wasserstellen“ wäre leicht möglich, unterbleibe aber (S. 54). Mitteilungen von Farmern über Trockenheitsverluste im östlichen Südafrika angeblich 1970 dürften sich wohl auf die Jahreswende 1972/73 beziehen (siehe G. L. MACLEAN et al. hier 27, 1973: 134); das Brüten zahlreicher Zurückbleiber in Natal ist wohl ein Gerücht und nicht dokumentiert (Urteil auch des zuständigen Ornithologen T. B. OATLEY, briefl. 2.84). Treffend sind die vielerlei Gefahren von heute behandelt. Zu den Biotopvernichtungen und den Elektroproblemen zuhause tritt mehr und mehr die Verfolgung in gewissen afrikanischen Ländern. Die Möglichkeiten zum Schutz werden aufgezählt, und Vor- wie Nachspann des Buches binden das Ganze in den Naturschutz ein. Beachtenswerte ethologische Beiträge erscheinen auch in den Bildern: Erstasten der Nahrung im trüben Wasser, Lauerstellung, Lockern des Nestgrundes, Nestkämpfe. (Die beiden Angaben S. 62 Mitte über einen ein- und einen zweijährigen Horstvogel — das letztere gibt es — gehen auf Druckfehler in der Quelle zurück.) Bemerkenswerte Beobachtungen über Lernvorgänge und Erinnerungsvermögen: Ein in Bopfinger aufgezogener Jungstorch wurde nach Altreu gegeben und erkannte 10 Jahre hindurch seine Pflegeeltern, auch nach 2 1/2jährigem Abstand, wieder, indem er im Gehege auf die Besucher zutrat und deren Händeklatschen (auf das er dresiert war) mit Klappern beantwortete; auf das Händeklatschen anderer sprach er nicht an. Merkwürdig das Eindringen eines Jungvogels in ein anderes Geheck auf Kosten eines ansässigen Jungvogels (S. 40). Ein wertvolles, leicht zu lesendes Buch mit Bilder- und Auskunftswert. E. Schüz

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Vogelwarte - Zeitschrift für Vogelkunde](#)

Jahr/Year: 1984

Band/Volume: [32_1984](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 237-239](#)